

ARCHIV FÜR WOHLFAHRTSPFLEGE

STIFTUNG PRIVATEN RECHTS

ARBEITSBERICHT

1963

(1. 1. — 31. 12. 1963)

70. Geschäftsjahr

1 BERLIN 33 (DAHLEM) · MIQUELSTRASSE 83

Fernsprecher: 76 40 82

Postscheck-Kto.: Bln.-West 599 97

Bank-Kto.: Bank für Handel und Industrie, Depka 20, Kto. 201 026, 1 Berlin 31, Hohenzollerndamm 174/177

Verein zur Förderung der Stiftung Archiv für Wohlfahrtspflege

Postscheck-Kto.: Bln.-West 153 15

Bank-Kto.: Bank für Handel und Industrie, Depka 20, Kto. 209 341, 1 Berlin 31, Hohenzollerndamm 174/177

Vorstand Träger: (unverändert)

Senat von Berlin
vertreten durch Senator Kurt Exner

Deutscher Städtetag
vertreten durch Obgm. Dr. Dr. h. c. Dr. e. h. Hans Lohmeyer
und seit Oktober 1963 Beigeordneter Anton Oel

Industrie- und Handelskammer zu Berlin
vertreten durch Dir. Dr. Robert Reuter

Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege,
vertreten durch Dr. Eleonore Lipschitz.

Den Vorsitz führte der Senat von Berlin, den stellv. Vorsitz der Deutsche Städtetag.

In der Vorstandssitzung vom 22. 4. 1963 wurde der Finanzbericht 1962 und der Etat 1963 genehmigt und der Geschäftsführung Entlastung erteilt.

Die Finanzabrechnung für 1963 ist Vorstand, Beirat und Mitgliedern zugegangen. Ihre Prüfung durch die Wirtschaftsberatung A. G. hat stattgefunden; die sparsame Wirtschaftsführung ist im Bericht hervorgehoben; Beanstandungen ergaben sich nicht.

Förderer-verein Der Fördererverein teilte Vorstand und Geschäftsführung mit der Stiftung, er nimmt die Mitgliederbeiträge entgegen und fördert die Tätigkeit der Stiftung.

Geschäfts-führung Dr. Sofie Quast.

Beirat 1. Bundesministerien

- a) des Innern: Min. Rätin Ursula Pietsch
- b) für Arbeit und Sozialordnung: Min. Rat Dr. Gerhard Wilke

2. Soziale Länderministerien

- a) Baden-Württemberg: *)
- b) Bayern: Min. Rat Dr. Georg Waltner
- c) Bremen: *)
- d) Hamburg: *)
- e) Hessen: Reg. Dir. Käte Pluskat
- f) Niedersachsen: Reg. Dir. Willi Hoppe
- g) Nordrhein-Westfalen: Min. Rat P. Steffen
- h) Rheinland-Pfalz: *)
- i) Saarland: Min. Rat Dr. Ernst Blum
- k) Schleswig-Holstein: Min. Rat Dr. Kurt Krumwiede;
ab 1. 8. 1963 Reg. Dir. Bosse.

*) hat keinen bestimmten Vertreter ernannt; wünscht als Behörde mit-zuarbeiten.

3. Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege

- a) Innere Mission und Hilfswerk der Evang. Kirche in Deutschland: Pastor Georg Suhr; ab 1. 4. 1963 Pastor D. Wilhelm Engelmann
- b) Deutscher Caritasverband e. V.: Prälat Msgr. Johannes Zinke
- c) Arbeiter-Wohlfahrt der Stadt Berlin e. V.: Ida Wolff
- d) Deutsches Rotes Kreuz: Herbert C. Stamm
- e) Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband e. V.: Dr. Anna Heim-Pohlmann
- f) Zentral-Wohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e. V.: Rechtsanwalt und Notar Siegfried Kroll; ab 1. 7. 1963 Gertrud Hoffnung

4. Wirtschaft

- a) Deutscher Industrie- und Handelstag: Sigmund Freiherr v. Rotberg
- b) Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie: Dietrich Rabe; ab Mai 1963 Dr. Nippel
- c) Siemens & Halske Siemens-Schuckertwerke AG: Dipl.-Ing. Dr. Carl Hubert Schwennicke
- d) AEG Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft: Dr. Franz v. Cosel
- e) Telefunken GmbH.: Dr. Heinz Siewert
- f) Osram GmbH.: Franz Seliger

5. Wissenschaft

- a) Stifterverband für die deutsche Wissenschaft e. V.: Dr. Carl Friedrich Müller
- b) Freie Universität Berlin: Prof. Dr. Rudolf Schilcher
- c) Technische Universität Berlin: Prof. Dr. H. Stark

6. Sozialversicherung

Verband Deutscher Rentenversicherungsträger: Dir. Arthur Jacob

7. Gewerkschaften

- a) Deutsche Angestelltengewerkschaft: Hilde Jechow
- b) Deutscher Gewerkschaftsbund: Fritz Giersch

8. Fachorganisationen

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge:
Prof. Dr. Hans Muthesius

9. Persönlichkeiten

- a) Staatssekretärin Theanolte Bähnisch, Bonn
- b) Senator a. D. Eduard Bernoth, Berlin
- c) Präsident a. D. Paul Fleischmann, Berlin
- d) Direktor Robert Jentsch, Berlin
- e) Senatorin a. D. Ella Kay, Berlin
- f) Min. Rat a. D. Dr. Kurt Krumwiede, Kiel
- g) Sen. Dir. a. D. Dr. Lothar Rosenberg, Berlin
- h) Stadtdirektor a. D. A. Schell, Mannheim
- i) Reg. Dir. Hans Seipold, Berlin
- k) Oberreg. Rätin Margarete Ultsch, München
- l) Sen. Dir. Kurt Wehlitz, Berlin

Am 24. 4. 1963 fand die Mitgliederversammlung des Förderervereins und anschließend eine Beiratssitzung statt.

Die Mitgliederversammlung genehmigte die Abrechnung für 1962 und erteilte ihrerseits Entlastung. In der Beiratssitzung wurde angeregt, Sitzungen häufiger zu veranstalten, weil es für den Beirat wesentlich sei, untereinander Kontakt zu gewinnen und so mehr für das Archiv tun zu können.

Den Festvortrag hielt Magnifizenz Prof. Dr. Heinitz zum Thema „Besondere Probleme der Jugendkriminalität“.

Das Deutsche Fernsehen berichtete über die Veranstaltung in der Berliner Abendschau. Den Abschluß bildete ein Senatsempfang.

Tätigkeit Der Tätigkeitsbereich - das Gesamtgebiet des Sozialwesens und der Sozialpolitik, also der Sozialhilfe, der Jugendwohlfahrt, des Gesundheitswesens, der Bevölkerungspolitik, des Arbeitswesens, der Sozialversicherung, der sozialen Betriebspolitik, des Wohnungswesens, der Lebenshaltung, der Rechtsfürsorge und der Ausbildungs- und sonstigen Fragen der Sozialberufe - ist unverändert geblieben.

Kataloge Gesammelt werden Bücher, Zeitschriften, Statuten, Jahresberichte, Drucksachen, Dienstanweisungen, Hausordnungen, Baupläne, Bilder u. a.

Das gesamte Material wird für die umfangreiche Auskunfterteilung durch folgende Kataloge aufgeschlossen:

- a) für die **Fachbücherei**
alphabetischer Katalog nach Verfassern und systematischer nach Fachgebieten.
- b) **Bibliographischer** Katalog für Arbeiten in in- und ausländischen Fachzeitschriften.
- c) je ein alphabetischer und systematischer Katalog für die **Sammlungsabschnitte**:
Berlin,
Bundesgebiet und SBZ,
Ausland und
Internationale Sozialarbeit.
- d) **Schlagwortkatalog**, der quer durch alle Sammlungsabschnitte geht und damit gleichmäßige Rubrizierung gewährleistet.
- e) Katalog von **Personen**, die in der sozialen Arbeit auffällig wurden.
- f) alphabetischer Katalog der gehaltenen **Fachzeitschriften** mit Nachweis der vorhandenen Jahrgänge.
- g) **Typenkartothek**, die das Material nachweist, das auf irgendeinem Arbeitsgebiet neuartige Versuche, besondere Lösungen, neue Ideen anbietet.

**Material-
erfassung** Je mehr Zeitschriften gehalten, regelmäßig gelesen und verkartet (Ende 1963 etwa 1700), je mehr Bücher jährlich in die Bibliothek eingestellt werden (durchschnittlich 7000), desto umfangreicher ist die Arbeit der Materialerfassung. - Sie besteht in:

1. Verkartung der rund 1700 regelmäßig gelesenen sozialen Fachzeitschriften.
2. Verkartung der Büchereingänge (zwischen 2000 und 7000 jährlich).

3. Verarbeitung des „Organisationsmaterials“ (Statuten, Jahresberichte, Benutzungsordnungen, Aufnahmebedingungen, Bauzeichnungen, Kostenberechnungen, Richtlinien, Dienstanweisungen) der öffentlichen und freien Einrichtungen.
4. Zeitungsausschnitte, die regelmäßig aus einem Abonnement und durch Korrespondenten der Stiftung zufließen und die wichtige Hinweise auf neue Einrichtungen und Veröffentlichungen enthalten.
5. Prüfung von bibliographischem Material, Listen und ähnlichem, ob sich darin noch Hinweise auf nicht vorhandenes Material befinden.

Alle Materialien umfassen neben dem Inland das europäische und außer-europäische Ausland.

Ende Dezember 1963 war die Zahl der Karten, die monatlich den Kartotheken hinzugefügt wurden, auf 20 000 angewachsen. Damit wurde es notwendig, die Überlegungen, ob automatische Dokumentation zweckmäßiger wäre und Arbeit sparen könnte, zu intensivieren. Die Prüfung wird fortgesetzt. Der Personalmangel und die täglich anwachsende Arbeit machen es wahrscheinlich, daß in absehbarer Zeit Beschlüsse gefaßt werden.

Damit wird eine vor Jahren begonnene Entwicklung der inneren Betriebsrationalisierung fortgesetzt. Viele Arbeitsgänge für den inneren und äußeren Betrieb sind schematisiert und ermöglichen es, den großen Arbeitsanfall leichter zu bewältigen.

Jeder Sammlungsabschnitt strebt Lückenlosigkeit an. Diese ist nicht nur von der Zuverlässigkeit der Sachbearbeiter abhängig; sie kann auch durch Finanzfrage werden, wenn teureres Material wegen Erschöpfung der Etatmittel nicht beschafft werden kann. Dankenswerterweise hat die Deutsche Klassenlotterie im September 1963 einen einmaligen Betrag zur Verfügung gestellt, um Materiallücken zu schließen. Sammlungen

Die Sammlungen gliedern sich:

1. Bibliographische Sammlung:

Material der Fachzeitschriften in systematischer Ordnung. 22 Hauptgebiete mit sehr weitgehender Unterteilung. Wie oben erwähnt 1700 Fachzeitschriften, darunter rund 300/400 wichtige ausländische Periodica.

2. Soziale Fachbücherei:

Das Archiv ist öffentliche Bibliothek und nimmt am Benutzerverkehr der öffentlichen Bibliotheken teil; es führt das Sigel B 249.

Die Bibliothek enthielt am 31. 12. 1963 rund 50 000 Bände, in die die gebundenen Zeitschriftenjahrgänge eingeschlossen sind.

3. Berliner Sammlung:

Lückenloses Material der Behörden und Organisationen, die mit sozialen und gemeinnützigen Fragen in weitestem Umfang befaßt sind. Die Neuaufgabe des „Führers durch das soziale Berlin“ (letzte Auflage 1960) ist weiterhin in Vorbereitung. Granbuch

Rehabilitation **4. Sammlung Bundesgebiet und sowjetisch besetzte Zone:**

Der Sammlungsabschnitt erfaßt in gleicher Weise behördliche und freie Organisationen.

Die Veröffentlichung dieser Abteilung: „Rehabilitations-Einrichtungen für körperlich und geistig Behinderte im Bundesgebiet und Westberlin“ (1960) wurde 1962 durch einen Nachtrag nach dem Stand vom 1. 4. 1962 ergänzt. Bei diesem Abschnitt wird die Typenkartothek (siehe S. 4) geführt.

5. Sammlung Ausland und „Internationale Arbeit“:

Diese Sammlungsabschnitte arbeiten nach dem gleichen Prinzip wie die vorgenannten. Sie sind nach Ländern und fachlich geordnet.

Aus ihrem Material wurde der Band „Rehabilitations-Einrichtungen für körperlich und geistig Behinderte in Frankreich“ herausgegeben. Der Band „Schweiz“ ist im Entstehen; auch diese Drucklegung hat sich verzögert. Im Anschluß an die Schweiz werden weitere Länder-Bände bearbeitet.

Arbeitsgemeinschaft Betriebsfürsorge **6. Sammlung Betriebsfürsorge:**

Diese Spezialabteilung führt alle Typen und Formen betrieblicher Sozialarbeit, u. a. die Sozialberatung, die Werkfürsorge usw.

Seit mehr als 3 Jahrzehnten wird die Arbeitsgemeinschaft der in der Berliner Betriebsfürsorgearbeit Beschäftigten unterhalten. Zu ihr gehören neben den Berliner Mitgliedern auswärtige, die zwar an den Sitzungen nicht teilnehmen, aber durch den der Arbeitsgemeinschaft angeschlossenen „Rundversand von Material“ in Bezug auf alle einschlägigen Fragen auf dem laufenden gehalten werden.

Rundversand

Es fanden 7 Sitzungen statt, auf denen u. a. folgende Themen behandelt wurden: Alkoholkrankenfürsorge — Casework für Werkfürsorgerinnen — Kuren für werdende Mütter — Erholungsfürsorge „Student für Berlin“ — Probleme der Neuregelung der Krankenversicherung — Vereinheitlichung der Fürsorgerischen Dienste — Wohnbeihilfen — Änderung der Unfallversicherung — Berliner Kulturplan — Wohnungssituation in Berlin. Vortragende Gäste waren für die Casework-Veranstaltung Dr. Ilse Taegert, für die Krankenversicherung das Mitglied unserer Arbeitsgemeinschaft Conrad Antrop.

Schenkungen **Materialspenden (Bücher, Zeitschriften, Organisationsmaterial von Behörden, Organisationen, Sozialarbeitern und sonstigen Freunden) gingen uns zu:**

AOK Berlin — Ingeborg Blauert, Berlin — Bundesgesundheitsamt, Berlin — CDU- und SPD-Fraktion des Abgeordnetenhauses Berlin — Dt. Staatsbürgerinnen-Verband e. V., Berlin — FrI. v. Estorff, Berlin — Beigeordneter Dr. Engels, Leverkusen — Isa Gruner, Berlin — Hamburger Sozialbehörde — Dr. Elisabet v. Harnack, Berlin — Stefanie Hirt, Berlin — Dr. Hans Hoske, Dt. Jugendgesundheitsdienst, Köln — Fritz Hinkelmann, Berlin — Senatorin a. D. Ella Kay, Berlin — Dr. Karsten, BMDI, Bonn — Stadt Kiel, Amt f. Fafü — Dr. Gertrud Köhler, Berlin — Frau Preusing-Keller, Berlin — Idamarie Soltmann, Dinklage — Gisela Schneider, Frkf./M. — Martha Stern, Berlin — Dr. Ilse Szagunn, Berlin — Stefanie Wichert, Freiburg/Br.

Wir haben jedem Geber persönlich gedankt, möchten unseren Dank wiederholen und bitten, den Wunsch der Stiftung auf Überlassung nicht mehr benötigter Materialien (Pensionierung, Aufgabe des Arbeitsgebietes) immer weiteren Kreisen bekannt zu geben; auch Doppel- und Mehrfachstücke werden im Benutzerverkehr dringend gebraucht. Altes Material kann Lücken schließen, die durch die Ausbombung entstanden sind. Wer sich zu Lebzeiten von Material nicht trennen mag, wird gebeten, es der Stiftung testamentarisch zuzuwenden.

Sammlung und Auskunfterteilung bedingen einander und stehen gleichwertig nebeneinander.

Eine gewisse Abhängigkeit besteht darin, daß das Archiv nur umfassend und vollständig antworten kann, wenn ihm alle Materialien lückenlos zugehen. Daher ergeht auch an dieser Stelle die Bitte, alle Berichte, Statuten usw. **un-auf-g-e-f-o-r-d-e-r-t** zu übersenden.

Wer kann sich der Auskunfterteilung bedienen?

Benutzer

Jedermann, der einen Vortrag vorbereiten, eine Arbeit schreiben, sich über eine Frage unterrichten will, vielleicht auch nur eine Adresse sucht, oder Reformvorschläge machen möchte, kann die Unterlagen einsehen, unter Umständen ausleihen, oder aus dem Material Auskunft erhalten.

Die Sammlungen umfassen die Sozialwissenschaften in weitestem Sinne; nicht nur soziale Fragen und Sozialpolitik, wie es früher häufig verstanden wurde, sondern alle Fragen der Sozialhilfe, der Jugendwohlfahrt, des Gesundheitswesens, der Bevölkerungspolitik, der sozialen Wirtschaftspolitik, der sozialen Ausbildung und des sozialen Berufs.

So wird es kaum jemand geben, dem die Sammlungen nicht nutzen können, wenn er sich einem sozialen oder sozial verwandten Problem zuwenden will.

Im Berichtsjahr ist die Zahl von 30000 Auskünften erreicht worden.

Auskunft

Unabhängig von der Zahl der Anfragen setzte sich die Verlagerung der Inanspruchnahme auf Gutachten, große Vorarbeiten für Berichte, die Ausarbeitung von Sozialreisen für das In- und Ausland fort. — Unkomplizierte, einfache Auskünfte traten in den Hintergrund.

Personalknappheit und große Belastung machen es erforderlich, den Benutzern einige Bitten zu unterbreiten, um unnötige Arbeit zu vermeiden:

- a) das Thema sollte genau, evtl. mit Dispositionsangabe bezeichnet und die Bücher, Zeitschriften und anderes Material genannt werden, die dem Anfragenden bereits bekannt sind.
- b) Angegebene Benutzungsfristen müssen im Interesse aller Leser innegehalten werden; Mahnungen sind kaum möglich und teuer (siehe dementsprechende Gebühren).
- c) Die erhaltenen Stücke müssen einwandfrei verpackt zurückgeschickt und jede Beschädigung des Materials vermieden werden. Die Kosten für Wiederherstellung werden dem Benutzer in Rechnung gestellt.

Neben der Beantwortung von Anfragen wurden eine Reihe von **Interessenten** (meist für wissenschaftliche Arbeit) für ihre Untersuchungen mit allem anfallenden Material **ständig versorgt**.

Typische Auskünfte

Einige Beispiele sollen ihre Vielseitigkeit zeigen:

- a) Auswärtiges Amt — wünscht für Irland Material über Organisation und Finanzierung von Wohnungsbau, Gesundheitswesen und Sozialhilfe im kommunalen Bereich.
- b) Amtsvormundschaft — Bestrebungen und Literatur zur Frage des Schmerzensgeldes bei Kindesmißhandlung.
- c) Student — Material über Generalin von Boguslawski als Vorsteherin eines „weiblichen Wohltätigkeitsvereins“ um 1800.
- d) Stadtdirektor — Wie kann die Fürsorge für Schwachsinnige in einem Entwicklungsland gestaltet werden?
- e) Elektrofirma — Durchschnittsalter der Beschäftigten, Krankenstand, Altersschichtung und Betriebszugehörigkeit.
- f) Ausländischer Verlag — Existieren Handbücher über soziale Einrichtungen in der Bundesrepublik und Westberlin? Wenn ja, welche und für welche Bereiche?
- g) Volkswirtschaftliches Seminar einer Universität — Beratung von Doktoranden und Studenten.
- h) Studienbüro — Übernahme der Dokumentation für Teile des Berichts „Lage der Jugend“.
- i) Spanische Firma — Liste der Firmen, die Hilfsmittel für Körperbehinderte herstellen.
- k) Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge — Bibliographie für die Vortagung des internationalen Kongresses für soziale Arbeit in Athen über Community Development and Social Costs — Beratung des Verfassers über Gestaltung des Konferenzvorberichts für Athen — Literatur zu Fortbildungskursen.
- l) Wissenschaftliches Institut — Probleme der Mischlingskinder.
- m) Bundesministerium — Fragebogen Jugend und Arbeit (die heutige Situation der Jugend).
- n) Senat — Wichtige Literatur über berufliche Rehabilitation — Wie werden Hilfsbedürftige mit Kleidung versorgt.
- o) Landrat — Universitätsseminar des Kreises — „Jugend im Wandel unserer Zeit“.
- p) Archiv — Hilfe bei Berufsfindung.
- q) Spitzenverband — Mahlzeiten auf Rädern.
- r) Professor — Bestand von Frühehen.

Auffällig häufig standen die Fragen des Pflegekinderwesens, der Heimunterbringung von Kindern, der Kinderdörfer, der Schutz der Kinder vor Mißhandlungen, die gegenwärtige Problematik des Eltern-Kind-Verhältnisses, die richtige Berufswahl zur Diskussion. Einen ebenso großen Umfang hatte die Nachfrage nach Bauplänen und Grundrissen von dreistufigen Altersheimen, der Einrichtung von Altentagesstätten, kurz jeglicher Form von Altersfürsorge.

Innerhalb der Auskunftserteilung nimmt die Beratung der Wirtschaft, aber auch anderer Persönlichkeiten und Gruppen, die Geldmittel für die soziale Arbeit zur Verfügung stellen bzw. um Spenden gebeten werden, erheblichen Raum ein.

Die mehr als 40 jährige Aufklärungsarbeit, daß es unzweckmäßig sei, Geldmittel zur Verfügung zu stellen, ohne sich beraten zu lassen, bringt jetzt den Erfolg, daß der Prozentsatz derer, die keine Mittel ohne sich zu informieren geben, ständig sinkt.

Dem Arbeitskreis Spendenwesen, aus den Spitzenverbänden der Wirtschaft bestehend, gehört das Archiv an. Durch die Eigenart der Organisation werden die hier gegebenen Auskünfte intensiv verbreitet. Regelmäßige Sitzungen — im Berichtsjahr fanden 11 statt — dienen der Fühlungnahme untereinander und der Beratung über die vorliegenden Gesuche.

**Arbeitskreis
Spendenwesen**

Es mag nicht uninteressant sein, daß mindestens 40 % der im Arbeitskreis Spendenwesen behandelten Anliegen ungeeignet zu einer Unterstützung oder Hilfe durch die Wirtschaft sind. Die Ergebnisse der Tätigkeit des Arbeitskreises dienen auch der Internationalen Kommission für Spendenordnung, die alle 2 Jahre zusammentritt.

Neben die Arbeit auf Anfrage tritt die eigene Initiative. Anfragen und Daueraufträge berühren nur bestimmte — meist ohnedies im Vordergrund des allgemeinen Interesses stehende — Probleme. Das AfW, bei dem alle Materialien zusammenlaufen, gewinnt dank seiner jahrzehntelangen Arbeit oft die Einsicht, daß auch andere Fragen in das Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit treten sollten; hierzu bedient es sich folgender Mittel:

**Eigene
Initiative**

1. Veröffentlichungen

**Veröffent-
lichungen**

- a) Zeitschrift „Soziale Arbeit“
- b) Bibliographie
- c) „Führer durch das soziale Berlin — Graubuch“
- d) Monographie „Werkfürsorge“ von Dr. M. Cordemann
- e) Schriftenreihe „Rehabilitationseinrichtungen für körperlich und geistig Behinderte“.

Alles, was der Fachwelt mitgeteilt werden soll, wird in die Zeitschrift genommen, deren Mitherausgeber das AfW und deren Hauptschriftleitung die Geschäftsführung ist. Besonders wichtige Abhandlungen im Jahrgang 1983 waren die folgenden: Die Trinkerfürsorge in Berlin — Die Gesprächsführung — Stationäre Heilpädagogik in der Pädiatrie — Zum BSHG — Kinderverschickung heute — Über das Unbehagen des Sozialarbeiters — Problematik der Beschäftigung von Sozialarbeitern im Berliner Gesundheitswesen — Gesichtspunkte für die Bearbeitung der Anträge auf Volljährigkeits- und Ehemündigkeitserklärung durch Vormundschaftsrichter u. Sozialarbeiter — Ehrenrettung der exceptio plurium — Geheimhaltungspflicht und Zeugnisverweigerungsrecht der Sozialarbeiter — Agape und Community als Angelpunkte moderner Psychotherapie — Die Arbeit der Nachbarschaftsheime - gestern, heute, morgen! — Neuregelung der gesetzlichen Unfallversicherung — Beitrag zur Reorganisation der Fürsorgearbeit aus der Sicht einer Gesundheitsfürsorgerin — Stellung und Aufgabe des

*Zeitschrift
„Soziale Arbeit“*

ehrenamtlichen Mitarbeiters in der freien Wohlfahrtspflege — Sanierungsgebiet Kreuzberg — einst Berlins „Goldene Meile“ — Gedanken über Witwen.

Bibliographie Die Bibliographie erscheint monatlich und ist, in ihrer systematischen Ordnung aus 1700 regelmäßig gelesenen Fachzeitschriften gewonnen, eine Fundgrube für Wissenschaft und Praxis.

Rundfunk 2. Ständige Mitarbeit im Funk

Das AfW schlägt ständig Themen für Einzelvorträge und Sendereihen vor und gestaltet sie selbst, weil es auf diese Weise aktuelle Fragen des Sozialen einem weiteren Kreis nahebringen kann.

Regelmäßig jährlich werden Sendungen zum Sammlungswesen durchgeführt, die vor Schwindel warnen und die Geldgeber zweckmäßig beraten. Seit Jahrzehnten wird das Schlagwort „Wem sollen wir geben?“, neuerdings auch „Haben Sie 5 Minuten Zeit für die Klingel an Ihrer Tür?“ dafür benutzt.

1963 liefen u. a. Sendungen zu folgenden Themen und Themenreihen:

- a) Notwendiger Ausbau der Fürsorge für geistig Behinderte
- b) Unterbringung in Pflege, überhaupt Erziehung von Kindern außer Haus
- c) Unterhaltspflicht getrennt lebender Ehegatten
- d) Unterhaltspflicht bei geschiedener Ehe
- e) Das uneheliche Kind und seine Mutter
- f) Gibt es noch Armut?
- g) Haben wir Mangel an Sozialarbeitern und warum?

Pressekonferenzen 3. Pressekonferenzen

Seit Jahrzehnten wird mit der Wirtschaft jährlich die Pressekonferenz „Wem sollen wir geben?“ zur Frage der Spendenbedürftigkeit und der besonderen Wichtigkeit bestimmter Anliegen veranstaltet, die immer ein weit gespanntes Echo hat. 1963 fand die Konferenz am 28. 10. statt.

Beteiligung Es liegt im Wesen einer Zentralstelle, daß sie in vielen Gremien mitwirkt.

1. Für das Spendenwesen verweisen wir auf S. 9.
2. Unterricht wird erteilt bei
 - a) der Akademie für Arbeitsmedizin, Berlin
 - b) der Schwesternhochschule der Diakonie
 - c) im Lettehaus.
 - d) Außerdem werden in jedem Jahr Einzelstunden und Einzelvorträge übernommen.
3. Werkfürsorge siehe S. 6.

Studienreisen 4. Studienreisen

Für viele Studienreisen der Sozialschulen nach Berlin werden Programme aufgestellt, teils auch Vermittlung der Unterkunft übernommen; die gesamte Vorbereitung und Fertigstellung liegt in Händen des AfW. Für alle solche Gruppen findet eine Führung durch das AfW mit Einführungsvortrag statt.

Pläne für Studienreisen werden auch für In- und Ausländer aufgestellt und das Notwendige zu ihrer Durchführung veranlaßt. 1963 wurden u. a. Studienreisen für einen amerikanischen Sachverständigen auf dem Gebiet der Jugendkriminalität in der Bundesrepublik, für einen amerikanischen Professor für eine Europareise anlässlich seines Frei-Jahres für die Gesamtfrage Crime and Delinquency vorbereitet. Ein Schweizer Psychiater verbrachte acht Tage in Berlin. Für ihn verabredete das AfW sowohl in Berlin als auf dem Hin- und Rückweg die Besichtigung entscheidender Einrichtungen, sowie Gedankenaustausch mit Sachverständigen seines Arbeitsgebietes.

Die Vermittlungstätigkeit für Studien- und Reisepläne wurde auch von allgemeinbildenden Schulen, so u. a. dem Bonner Gymnasium, in Anspruch genommen.

Vermittlungstätigkeit

Ver-
mittlungen

Ob es sich darum handelt, Organisationen, die Pionierarbeit leisten, zum Durchbruch zu verhelfen, oder ob bereits bekannte Organisationen z. B. eine Vermittlung zur Wirtschaft wünschen (Vorsorgekuren für Schwangere), ob Schulen Praktikantenstellen für ihre Studierenden in bestimmten Gruppen suchen, ob Hilfsbedürftige sich von den Vorträgen des AfW im Funk angesprochen fühlen und ihre Nöte unterbreiten, ob eine Beratung gewünscht wird, welchen Zweigen der Sozialarbeit man Geldmittel zuwenden sollte, immer ist das Archiv bereit, seine Sachkunde und seine Verbindungen einzusetzen.

6. Archivführungen/Öffentlichkeitsarbeit

Führungen

In jedem Jahr werden Arbeitsberichte und Prospekte sowohl dem Bundestag, seinen Ausschüssen, den Landtagen, den Universitäten, den Sozialschulen und anderen einschlägigen Stellen übermittelt.

Im März 1963 besuchte der Bundestagsausschuß für Kommunalpolitik und Sozialhilfe das Archiv.

Führungen finden ständig statt. Jede neu eintretende Klasse der Berliner Sozialschulen und verwandter Einrichtungen, nahezu jede Berlin besuchende Studierendengruppe (7 Klassen sozialer höherer Fachschulen aus dem Bundesgebiet), aber auch Frauenverbände (Berliner Frauenbund 1945, Frauenarbeit der Evangelischen Landeskirche in Württemberg), die Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg, die Urania und viele andere besuchten das AfW.

Die Fachpresse und eine große Zahl von Zeitungen schenken in jedem Jahr dem Arbeitsbericht, den Pressekonferenzen und der sonstigen Aktivität des Archivs Beachtung.

Presse

In fachlichen Handbüchern und Nachschlagewerken ist das Archiv in weitem Umfang mit eingehenden Angaben über seine Tätigkeit aufgenommen worden.

Die Arbeit kann nicht allein von der Geschäftsstelle getragen werden; sie lebt von einer Fülle in Jahrzehnten entwickelter menschlicher Beziehungen, freundschaftlicher Verbindungen und sogenannter Korrespondenten.

Korre-
spondenten

Aktenrettung Seit Jahren wird über die Aussonderung von Akten, die sonst zur Vernichtung kommen, verhandelt, um das sozialwissenschaftliche Material für die Forschungsarbeit zu retten.

Die Verhandlungen mit den Sozial-, Jugend- und Gesundheitsämtern wurden fortgeführt. Es zeichnet sich ab, daß mindestens die Sozialämter zustimmen werden; vermutlich wird die Angelegenheit mit dem Deutschen Städtetag weiter behandelt werden.

Haus Bernadottestraße Die im Bericht für 1962 erwähnte volle Einrichtung der Materialräume hat stattgefunden, ebenso der Umzug der Abteilungen Ausland und International in das neue Haus.

Büroorganisation Entsprechend der Wirtschaftslage wurde die Zahl der Mitarbeiter aus dem Notstand ständig geringer; naturgemäß war es besonders schwierig, in dieser Zeit geeignete Kräfte auf dem Arbeitsmarkt zu gewinnen. Andererseits darf eine Auskunftsstelle keine Rückstände haben; sie läuft Gefahr, durch nicht bearbeitetes oder noch nicht registriertes Material unvollständig in ihren Auskünften zu sein. (Siehe auch S. 5.)

Finanzen Die personelle Umstellung führte auch zu einer Kostensteigerung, ohne daß damit mehr Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Die Unkosten beliefen sich 1963 auf rd. 160 000 DM. Sie würden wesentlich höher sein, wenn der Stiftung in ihren beiden Häusern nicht verhältnismäßig geringe Bewirtschaftungskosten erwachsen wären.

Neue Mitglieder Es wurden 6 neue Mitglieder gewonnen: eine Sozialschule, eine kirchliche Kultureinrichtung, zwei Firmen und zwei Ärztinnen.

Name des Archivs Über die Wahl eines neuen Namens wurde noch nicht entschieden; ein geeigneter würde vielleicht sein: Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen.

Dank 70 Jahre Tätigkeit sind für das Archiv Veranlassung gewesen, zurückzublicken. Die Entwicklung von der 1893 begründeten Einrichtung zum heutigen Umfang ist der Initiative seiner Gründer, dann aber der verständnisvollen Unterstützung des jeweiligen Vorstandes und Beirates, der Mitglieder und all der Institutionen und Persönlichkeiten zu danken, die tatkräftig halfen, die Arbeit materiell und ideell zu tragen.

So gilt der Dank des Archivs vor allem seinem Vorstand, seinem Beirat, seinen Mitgliedern und nicht zuletzt seinen Mitarbeitern, die sich mit der Geschäftsführung um das gemeinsame Anliegen tatkräftig bemühten.